

Pressemitteilung

Traunstein, 17.11.2010
PM 113-10/LFGS
Landwirtschaft

Zweiter „Grünlandgipfel“ des Bund Naturschutz fordert politisches Signal zur Sicherung artenreicher Wiesen und Weiden in Bayern

In Bayern gibt es immer weniger blumenreiche Wiesen und Weiden. Durch Umbruch und Nutzungsaufgabe ist der Grünlandanteil in Bayern in den letzten dreißig Jahren um mehr als 30 % zurückgegangen. Von 2005 bis 2009 betrug der Grünlandrückgang in Bayern 26.000 Hektar, das ist ein Rückgang um 2,3 %. Betroffen waren dabei auch mehr als 2300 Hektar wertvollstes Grünland in Vogelschutzgebieten, FFH - Gebieten und amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebieten. Die Grünlandfläche in Bayern beträgt laut bayerischem Agrarbericht 2010 jetzt nur noch 1.110.000 Hektar.

Beim zweiten Grünlandgipfel des Bund Naturschutz in Traunstein war daher die zentrale Forderung, den weiteren Grünlandrückgang zu stoppen und eine umweltgerechte und artenreichen Wiesennutzung im bayerischen Kulturlandschafts- und Vertragsnaturschutzprogramm noch besser zu fördern. „Wiesen und Weiden erfüllen wichtige ökologische Funktionen, wie Erosions-, Boden- und Hochwasserschutz und sind unverzichtbar für das Landschaftsbild. Ihre Förderung muss weiter ausgebaut werden und artenreiche Standorte bewahrt werden“, so BN-Landesvorsitzender Hubert Weiger.

„Grünland biete mit Abstand die wirksamste Möglichkeit, dem Trend des beobachteten Anstiegs der Nitratwerte im Grundwasser entgegenzuwirken. betonte Hans Urbauer, Sprecher des Bund Naturschutz Arbeitskreises Landwirtschaft und Bürgermeister aus Kienberg im Landkreis Traunstein..

Grünland müsse auch im Rahmen der Neugestaltung der EU Agrarpolitik auf Grund seiner Umweltvorteile in der Förderung besser gestellt werden als der Ackerbau. „Die Agrarpolitik muss endlich geändert werden, damit unsere Landschaft, unser Trinkwasser und unsere Artenvielfalt erhalten werden können“, so Hubert Weiger, und weiter: „Dazu braucht die Gesellschaft auch aufgeschlossene Wirtschaftspartner, die Milch und Fleisch aus Weidehaltung und Grünfütterung mit Mehrwert vermarkten, und damit Landwirtschaft und Naturschutz sichern helfen.“

Landesfach-
geschäftsstelle
Bauernfeindstr. 23
90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0
Fax 0911/86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Weitere Forderungen

Zur Neuausrichtung der EU Agrarpolitik fordert der BN neben einer Besserstellung von Grünland die generelle Umorientierung der Förderung in Richtung des Schutzziels Biodiversität sowie die Berücksichtigung der Arbeitsleistung bäuerlicher Produktionsverfahren, z.B. bei der Weidehaltung.

An die bayerische Agrarpolitik richtet der BN die Forderung, Beratung und Forschung in den Grünlandgebieten auf grünfutterbasierte Qualitätsmilch- und Fleischerzeugung auszurichten, und sich von der Massenproduktion auf Basis von gentechnisch verändertem Importfutter zu verabschieden.

Schließlich fordert der BN auch nachdrücklich, das Naturschutzrecht zu vollziehen, damit es nicht zu weiteren Grünlandumbrüchen in besonders geschützten Lebensräumen, wie z.B. Vogelschutz-, FFH- und Überschwemmungsgebieten kommt.

Naturschutz mit dem Einkaufskorb

Der BN Vorsitzende appellierte abschließend an die Verbraucher, „Wiesenschutz mit dem Einkaufskorb“ zu unterstützen: „Verbraucher können gezielt Milch und Fleischprodukte nachfragen, die ohne gentechnisch verändertes Soja und durch besonders umweltverträgliche Grünlandbewirtschaftung erzeugt wurden. Gute Beispiele seien z.B. die Milcherzeugnisse der Molkerei Berchtesgadener Land, die Initiative Chiemgauer Weidefleisch und Weidemilch sowie das Projekt „Faire Milch“ der Milchverwertung Süd.“

Für Rückfragen: Marion Ruppaner
e-mail: marion.ruppaner@bund-naturschutz.de
Tel. 0911 8187820

Anlage 1

Besondere Bedeutung von Wiesen und Weiden für Naturschutz und Landwirtschaft

Wiesen und Weiden bedecken etwa ein Drittel der bayerischen landwirtschaftlich genutzten Fläche. Im Voralpenraum, den Mittelgebirgen und den Juralandschaften sowie in vielen Flusstälern liegt dieser Anteil noch deutlich höher.

Grundsätzlich bietet Grünland gegenüber Ackerland eine ganze Reihe von (Umwelt)vorteilen, wie:

- **Vorbeugender Hochwasserschutz**

Dauergrünland speichert durch Bewuchs und Boden deutlich mehr Wasser als Ackerflächen. Auf einer Wiese werden bis zu 2 Liter/m² im „Tropfenkleid“ gehalten. Nach dem Regen verdunstet dieses Wasser wieder. Im Vergleich zu Ackerland ist der Oberflächenabfluss von Dauergrünland nur halb so hoch.

- **Erosions- und Bodenschutz**

Grünland erfüllt wichtige Funktionen im Erosions- und Bodenschutz, vor allem in hängigen Lagen sowie in Überschwemmungsbereichen von Flusstälern. Die Abträge unter Grünland liegen fast immer unter 1 t/Hektar und Jahr, während sie auf Ackerflächen im Durchschnitt bei 2,4 t /Hektar und Jahr liegen. Etwa 6% der bayerischen Ackerflächen lassen jährliche Bodenabträge von mehr als 10 Tonnen/Hektar erwarten, und sind damit unter Bodenschutz Gesichtspunkten als besonders kritisch zu werten. (1). Auch für die Gewässer ist der mit dem Bodeneintrag verbundene Nährstoffeintrag und die starke Verschlammung äußerst problematisch.

- **Klimaschutz**

Im Humusanteil des Bodens ist Kohlenstoff gespeichert. Die in den Böden gebundene Kohlenstoffmenge ist etwa zweimal so groß wie in der Atmosphäre und dreimal groß wie in der Vegetation (2). Kohlenstoff im Boden zu speichern ist ein kostengünstiges und sofort einsetzbares Verfahren zum Klimaschutz, das keine neuen oder noch unerprobten Technologien erfordert (2). In der EU Bodenschutzstrategie wird darauf hingewiesen, dass „Grünland und Wälder in Europa bis zu 100 Mio. Tonnen CO₂ jährlich binden und damit Kohlenstoffsinken sind, wogegen Ackerland als Nettoemittent wirkt und zwischen 10 und 40 Mio. Tonnen Kohlenstoff jährlich freisetzt.“ Kohlenstoff entweicht aus den Böden, wenn Grünflächen, bewirtschaftete Forstflächen oder natürliche Ökosysteme in Ackerflächen umgewandelt werden; dieser Prozess kehrt sich langsam um, wenn Ackerflächen wieder in ihren ursprünglichen Zustand übergeführt werden. (2)

- **Landschaftsbild, Erlebnis und Erholung**

Grünlandregionen sind mit ihrem typischen Landschaftsbild prägend für die Kulturlandschaft. Sie bilden auch die Grundlage für den Tourismus. Ohne die Tätigkeit des Landwirts könnte diese Kulturlandschaft nicht erhalten werden.

Rinder auf der Weide sind Erlebnis für die Menschen, ein Ruhepunkt für die Touristen, nicht wegzudenken für ein erfülltes Landschaftsbild, das auch die Seele berührt.

Die Ankunft und Balzrufe der Brachvögel und Kiebitze im Frühjahr zieht jedes Jahr nicht nur die Bewohner angrenzender Ortschaften in ihren Bann. Das Zirpen der Grillen zu hören oder das Schillern der Schmetterlinge zu beobachten, sind Erlebnisse, die heute wichtiger sind denn je. Artenreiche Wiesen sprechen alle Sinne an. Wo großflächige Grünland-Bereiche vorhanden sind, kann eine großflächige Beweidung mit alten Haustierrassen ein richtig „wildes“ Erlebnis bringen. Wo diese „neue Wildnis“ praktiziert wird, entwickelt sie sich schnell zum Besuchermagnet.

- **Trinkwasserschutz**

Durch das dichte Wurzelgeflecht und die dauerhafte Pflanzendecke entstehen bei der ordnungsgemäßen Grünlandbewirtschaftung keine Nitratprobleme. Im Grünland werden im Vergleich zu Ackerland nur selten Herbizide eingesetzt. Damit sind Grünlandregionen die beste Basis für sauberes Trinkwasser.

- **Artenvielfalt**

Grünland gehört zu den artenreichsten Biotoptypen Mitteleuropas. Wiese ist nicht gleich Wiese: die Vielfalt des Grünlandes ist enorm. Je nach Standort, Klima und Nutzung können in Deutschland ca. 60 unterschiedliche Grünland- Biotoptypen vorkommen. Dazu gehören von Nutzung abhängige Wiesen genauso wie natürliche Offenlandbereiche wie Trockenrasen oder Moorbiesen. Sie beherbergen über 2000 Pflanzenarten, das sind mehr als die Hälfte aller deutschen Pflanzenarten. Auf intensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden kommen heute im Durchschnitt 20 Arten und weniger vor, nur in Ausnahmefällen liegen die Artenzahlen heute noch bei 50 und mehr. (3) Auch für eine Vielzahl von Insekten und Vogelarten sind Wiesen und Weiden wichtige Lebensräume. Gerade die Gruppe der „Wiesenbrüter“ wie z.B. der Kiebitz gehört untrennbar zum Grünland.

- **Futtergrundlage für „gesunde“ Milch- und Fleischprodukte**

Rinder, Schafe und Ziegen können in ihrem Wiederkäuermagen den Aufwuchs von Wiesen und Weiden sehr gut verwerten – dem Menschen ist das nicht möglich. Wenn Wiederkäuer auf Basis von Gras gefüttert werden, stehen sie in keiner direkten Nahrungskonkurrenz zum Menschen – wenn sie mit Mais vom Acker gefüttert werden, aber schon. Milch und Fleisch aus Gras haben einen hohen Anteil von ungesättigten Fettsäuren (Omega 3) und damit einen besseren gesundheitlichen Wert. Die Milchleistung bayerischer Milchkühe, die jährlich nach Angaben des Spitalhofs (3) um 100 kg/Jahr steigt und inzwischen bei 7500 Kg im Durchschnitt liegt, stammt allerdings zu zwei Dritteln aus dem Einsatz von sog. „Krafffutter“, d.h. aus Soja und Getreide.

- **Regionale Futtererzeugung - Wertschöpfung für die bäuerliche Landwirtschaft**

Wiesen und Weiden bieten hochwertiges Eiweiß und stärkereiches Futter. Aus der hofeigenen Futtergrundlage kann echte Wertschöpfung am landwirtschaftlichen Be-

trieb erzeugt werden. Kommen Importfuttermittel zum Einsatz, geht ein Teil der Wertschöpfung an den Handel verloren.

Extensive Standorte können kräuterreiches „Medizinalfutter“ liefern und damit der Tiergesundheit und Fruchtbarkeit der Tiere dienen. Sie bieten den Landwirten ein Zusatzeinkommen über Agrarumweltprogramme (Kulturlandschaftsprogramm, Vertragsnaturschutzprogramm).

Anlage 2: Gefährdung von Wiesen und Weiden

• Rückgang der Flächen

Die bayerische Grünlandfläche hat in den letzten 30 Jahren um fast 300.000 Hektar abgenommen. Der Anteil sank von 40% Anteil (1,4 Mio. ha) 1979 auf 31% Anteil (1,10 Mio. ha) 2009. (4). Seit 2005 betrug dieser Rückgang 26.000 Hektar oder 2,3 %. Davon lagen 739 Hektar in Vogelschutzgebieten, 989 ha in FFH Gebieten und 611 ha in amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebieten.(5)

• Artenverarmung:

Es gibt in Bayern kein „Einheitsgrünland“, sondern eine Vielzahl an regional und standörtlich ganz verschieden ausgebildeten Wiesen.

Etwa 75% des Grünlandes in Bayern sind reine Mähwiesen, ein Viertel wird beweidet. Je früher die Schnittzeitpunkte liegen, und je häufiger genutzt wird, um so höher ist der Energieertrag, jedoch auf Kosten der Blütenvielfalt und der auf die Blütenvielfalt angewiesenen Insektenwelt. Auch bodenbrütende Vogelarten sind gefährdet.

Die artenreichen Wiesen sind heute fast alle in ihrem Bestand stark gefährdet. Laut der „Roten Liste (RL) der Biotoptypen Deutschlands“ sind z.B. (6):

- artenreiches Grünland frischer Standorte: stark gefährdet (RL 2)
- Brenndolden-Auenwiesen: vom Aussterben bedroht (RL 1)
- Borstgrasrasen: vom Aussterben bedroht – stark gefährdet (RL 1-2)
- Pfeifengraswiesen: vom Aussterben bedroht (RL 1)
- Niedermoore: vom Aussterben bedroht – stark gefährdet (RL 1-2)
- sonstiges Feucht- und Nassgrünland: stark gefährdet (RL 2)

• Gefährdungsursachen:

Intensivierung: Zunehmende Schnitthäufigkeit, zunehmende Düngung und Entwässerung haben aus der Wiesenvielfalt vielerorts ein Einheitsgrün gemacht. Immer mehr Milch wird von immer weniger Kühen erzeugt. In Bayern haben 1,2 Millionen Kühe 2006 7,5 Milliarden Liter Milch erzeugt, im Durchschnitt 6500 Liter Milch pro Kuh. Silagebereitung hat die Heugewinnung abgelöst und den ersten Schnittzeitpunkt nach vorne gelegt. In ehemals typischen Wiesenlandschaften wie den Flussauen, den Niedermooren oder dem Alpenvorland wurde Grünland vielerorts in Äcker umgewandelt.

Der Umstieg von Viehhaltung auf Biogaserzeugung hat diesen Trend verstärkt. Aus bunten Wiesentälern werden dann vielfach eintönige Maisacker-Landschaften.

Nutzungsaufgabe: In den Mittelgebirgen und anderen Grenzstandorten ist das Grünland eher durch Nutzungsaufgabe bedroht. Es ist zu befürchten, dass der Milchpreisverfall diesen Vorgang beschleunigt, insbesondere wenn eine Hofübergabe ansteht. Wiesen und Weiden werden gezielt aufgeforstet. Damit verschwinden kostbare seltene Pflanzen und der Tourismus wird beeinträchtigt, wenn die offene Landschaft immer weiter zurückgeht, wie in den bayerischen Mittelgebirgslagen zu beobachten.

Anlage 3: Forderungen an die bayerische Agrarpolitik

Es wird vom BN bestritten, dass nur weiteres einzelbetriebliches Wachstum, Spezialisierung und Intensivierung zu einer Stabilisierung der Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe führen. Neue Konzepte in Forschung und Beratung sind gefragt, die von der Bayerischen Landwirtschaftsverwaltung und den zuständigen Ministerien offensiv vertreten werden müssen, damit es zu einem neuen agrarpolitischen Leitbild kommt.

Bayerische Landwirtschaftsberatung und Forschung neu ausrichten, z.B.

- verstärkte Erforschung von Beweidungssystemen, die den natürlichen Grünlandaufwuchs nutzen (Milcherzeugung, Kurzrasenweide, Weidemastsystemen, und auch Forschung für alternativen Methoden zur Parasitenregulierung von Weiderindern)
- Betriebswirtschaftliche Beratung für qualitätsorientierte Milch auf Basis von Grünfütter („Milch aus Gras und Klee statt aus Mais und Soja“) und Beratungsinitiativen für Mutterkuhhaltung, Kalbinnenanzucht etc.
- Markteinführungsunterstützung für Milch auf Grünfütterbasis (Omega 3 Fettsäuregehalte), Ausbau von Weidefleischprogrammen
- Beratung für Grünlandextensivierungsprogramme und Beweidung, die im bayerischen Kulturlandschaftsprogramms auch finanziell unterstützt werden
- ein Aufklärungsprogramm, wie Landwirte mit geringem Aufwand die Blütenvielfalt in der Agrarlandschaft steigern können.

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm und Vertragsnaturschutzprogramm ausbauen

Die Programme müssen weiter finanziell aufgestockt werden.

Generell müssen Grünlandförder-Möglichkeiten, abgestuft nach ökologischer Wirksamkeit, höhere Prämien erhalten, die durch die Wiedereinführung einer „Anreizkomponente“ EU rechtlich durchgesetzt werden müssen. Eine stärkere Ausrichtung der Programme am tatsächlichen Erhalt der Artenvielfalt könnte z.B. über bestimmte Leitarten, wie Pfeiffengras, Borstgras, Brenndolde, die auch namensgebend für die selteneren Wiesengesellschaften sind, erreicht werden.

Der BN fordert außerdem dringend eine Erhöhung der Beweidungsprämien im bayerischen Kulturlandschaftsprogramm von 30 € auf mindestens 50 € pro Großvieheinheit (GV), sowie einen flexibleren Umgang mit den Kriterien, die nach Rücksprache mit den Fachbehörden klimatische Besonderheiten berücksichtigt lässt.

Ordnungsrecht anwenden:

Um Dauergrünland besser als bisher zu schützen, müssen auch ordnungspolitische Maßnahmen zur Anwendung kommen. Artenreiches Grünland unterliegt bereits heute mehreren gesetzlichen Schutzbestimmungen. Leider werden diese Schutzbestimmungen in der Realität kaum angewendet und konnten den Rückgang des Grünlandes bisher nicht aufhalten:

Bayerisches Naturschutzgesetz:

- Art.2b Abs.3 BayNatSchG: Gebotes der Grünlanderhaltung auf erosionsgefährdeten Hängen (Bodenschutz!), Moorstandorten (Klimaschutz!) und bei hohem Grundwasserstand (Klima- und Artenschutz!).
- Art. 13d BayNatSchG: schützt einige Wiesentypen, nämlich die im sehr feuchten Spektrum vorkommenden Pflanzengesellschaften und die Trockenrasen bzw. Halbtrockenrasengesellschaften vor der Zerstörung

Bay. Wassergesetz: Nach Art. 61i kann in einer Rechtsverordnung für die Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland ein Genehmigungsvorbehalt angeordnet werden.

Bundesnaturschutzgesetz: Nach § 5 (4) BNatSchG ist auf erosionsgefährdeten Hängen, in Überschwemmungsgebieten, auf Standorten mit hohem Grundwasserstand sowie auf Moorstandorten ein Grünlandumbruch zu unterlassen.

Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie: Wiesentypen wie extensive Mähwiesen (Code-Nr. 6510) oder Pfeiffengraswiesen/ Streuwiesen (Code-Nr. 6410) fallen unter deren Schutz der und das Verschlechterungsverbot

Der BN fordert:

- Die Anwendung und Überwachung der rechtlichen Möglichkeiten zum Schutz von Grünland
- Keine Genehmigung für Grünlandumbruch in FFH- und Vogelschutzgebieten und gesetzlich ausgewiesenen Überschwemmungsgebieten. Sanktionierung solcher Umbrüche über Rückzahlung der Flächenprämie und Ausschluss von der Agrarförderung
- Wiederherstellung von artenreichen Wiesen auf Flächen, deren Umwandlung durch vorhandene Rechtsinstrumenten bei einer Prüfung hätte untersagt werden müssen. Dazu gehört ggf. auch die Wiederherstellung intakter Standortverhältnisse (z.B. bei zu starker Entwässerung)
- Bilanzierung der Grünlandverluste auf Basis der Grünlandanteile von 2003 im Einzelbetrieb und Pflicht zur Wiederansaat ab einem Verlust von mehr als 5%, und zwar regional, denn bis bayernweit 5% Grünlandverlust erfolgt sind, bedeutet dies in einigen Regionen einen weitaus höheren Grünlandverlust.
- Verbesserung der Definition der guten fachlichen Praxis : Verbot Grünlandumbruch in Überschwemmungsbereichen, Verbot von Grünlandumbruch ab einer bestimmten Hangneigung. Verbot von Neudrainagen. Begrenzung der maximalen N-Gabe bei Gülleausbringung auf 30-40 kg N/ha und Gabe. Verbot der flächendeckenden Anwendung von Herbiziden.

Literatur

- (1) Stumpf, F., Auerswald, K.: Hochaufgelöste Erosionsprognosekarten von Bayern, in *Wasserwirtschaft*, 7-8/2006, S.70-74
- (2) EU-Kommission, Strategie zum Schutz der Böden in Europa, IP/09/353
- (3) Schröppel, R. LVFZ Spitalhof Kempten
- (4) BN Berechnungen nach Bayerischer Agrarbericht 2008 und 2010
- (5) Antwort des StMLF vom 07.05.2009 auf die Anfrage von MdL Adi Sprinkart, Drs. 16/1328 vom 08.06.2009).
- (6) Riecken et al., 2006: Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands. 2. fortgeschriebene Fassung. Hrsg; Bundesamt für Naturschutz, Reihe Naturschutz und Biologische Vielfalt Heft 34).